

... oder
Szenen der
modernen Liebe
sehr frei nach
William Shakespeare
Staatstheater
Mainz



ROMEO UND JULIA
oder Szenen der modernen Liebe
sehr frei nach William Shakespeare
in einer Fassung von Jan Friedrich
unter Verwendung der Übersetzung von Frank Günther

Romeo ... Maike Elena Schmidt

Romeo ... Daniel Mutlu

Romeo ... Johannes Schmidt

Romeo ... Ruth Müller

Romeo ... Georg Schießl

Romeo ... Tamara Kurti

Julia ... Carl Grübel

Julia ... Leandra Enders

Julia ... Iris Atzwanger

Julia ... Sasou Yolanda van Oordt

Julia ... David Jakob Schläger

Inszenierung und Kostüme ... Jan Friedrich

Bühne ... Louisa Robin

Musik ... Pablo Lavall

Licht ... Stefan Bauer

Live-Kamera ... Juliana Foissner

Dramaturgie ... Rebecca Reuter

Theatervermittlung ... Catharina Lecerf

Aufführungsdauer: ca. 1 Stunde 30 Minuten, keine Pause

Premiere am 20. April 2024, Großes Haus

Regieassistenz und Abendspielleitung ... Franziska Sarah Layritz; *Bühnenbildassistenz ...* Helena Bödiger; *Kostümassistenz ...* Maria Fernanda Jardi Espinosa; *Inspizienz ...* Arpad Szell; *Soufflage ...* Heidi Pohl; *Regiehospitalanz ...* Katharina Kohler;

Technischer Leiter ... Dominik Maria Scheiermann; *Produktions- und Werkstättenleiter ...* Bertil Brakemeier; *Produktionsleitung und Konstruktion ...* Niels Sonnemann; *Mitarbeiter der Technischen Leitung ...* David Amend; *Bühneneinrichtung ...* Moritz Brünig; *Leiter Bühnentechnik ...* Justus Matla, Christian Quilitz; *Leiter der Beleuchtung ...* Ulrich Schneider, Frank Stähr; *Tontechnik ...* Kevin Hermann, Peter Münch, Miroslav Popov, Enis Potoku; *Videotechnik ...* Gerald Haffke, Frithjof Ole Heinrich, Christoph Schödel; *Leiter der Ton- und Videotechnik ...* Andreas Stiller; *Requisite ...* Stefanie Kaiser, Alexandra Stock; *Leiter der Requisite ...* Fred Haderk; *Leiterin der Dekorationswerkstatt ...* Isabella Krupp; *Leiter der Schreinerei ...* Markus Pluntke; *Leiter der Schlosserei ...* Erich Bohr; *Leiterin des Malsaals ...* Bettina von Keitz;

Kostümdirektorin ... Ute Noack; *Stellv. der Kostümdirektorin ...* Antonia Hilchenbach; *Damengewandmeisterinnen ...* Jutta Ehrenberg, Britta Hachenberger; *Herrengewandmeister ...* Thomas Kremer, Falk Neubert; *Kostümmalerei ...* Lisa Maline Busse; *Modistin ...* Petra Kohl; *Fundusverwaltung ...* Ingrid Lupescu, Cora Volz; *Leitung Garderobenwesen Damen ...* Irina Kraft; *Leitung Garderobenwesen Herren ...* Julia Seiler; *Chefmaskenbildner ...* Guido Paefgen; *Stellv. Chefmaskenbildner ...* Thomas Hilckmann; *Maskenbildner*innen ...* Jasmin Braun, Hannah Kaiser, Jasmin Unckrich, Melanie Wagner





ÜBER DAS STÜCK

Zwei Teenager, die sich nicht mal eine Woche kennen und schon heiraten wollen. Eltern, die die Beziehung ihrer Kinder verbieten, weil sie verfeindet sind. Eltern, die ihre 13-jährige Tochter lieber mit einem anderen Mann verheiraten wollen, weil es ihren wirtschaftlichen und standesgemäßen Interessen entspricht. Und dann eben diese beiden Teenager, die sich unter tragischsten Umständen und Missverständnissen das Leben nehmen und so ihre ewige Liebe besiegeln.

Shakespeares Zutaten zu *Romeo und Julia* haben sehr wohl das Zeug zu einer großen Tragödie, die Realität der heutigen Liebe scheinen sie aber nun wirklich nicht abzubilden.

Zumindest erscheint es uns nicht gerade erstrebenswert als junger Mensch für die Liebe zu sterben. Guckt man als Erwachsene*r auf das Beispiel der Teenager, hat man doch eher ein mildes Lächeln für die beiden übrig, die Ihre Liebe so existenziell begreifen und schiebt deren Verhalten den Hormonen zu.

Vielmehr leben wir doch im Zeitalter der seriellen Monogamie. Einem Zeitalter, in dem Beziehungen enden, glücklicherweise ja auch enden dürfen. Schließlich ist es ja auch eine Errungenschaft, nicht mehr auf Gedeih und Verderb an einen Menschen gebunden zu sein, für den man keine Liebe mehr übrig hat, an deren Stelle vielleicht sogar Hass getreten ist. Ein Zeitalter in dem wir feststellen, dass das

Leben nach der ersten großen Liebe weitergeht und das neue Lieben ihren Platz einnehmen können.

Doch was ist das in uns, dass uns dann doch immer wieder von dieser Magie, der Sehnsucht nach der alles verschlingenden Liebe träumen lässt? Einer Liebe, der wir uns hemmungslos hingeben? Nur um dann aus Angst vor dem Kontrollverlust wieder zurück zu schrecken, aus Angst verletzt zu werden, aus Angst kitschig und naiv zu wirken.

Die Liebe ist und bleibt uns ein Rätsel, das wir immer wieder intellektuell versuchen zu begreifen, obwohl der Verstand uns wahrscheinlich nie ganz wird erklären können, was uns das Herz sagt.

Jan Friedrich hat einzelne Zitate aus Shakespeares *Romeo und Julia* genommen und neu arrangiert, sodass sie einen völlig neuen Sinnzusammenhang ergeben. Daraus entsteht ein Kaleidoskop aus Situationen, die heute tatsächlich stattfinden könnten. Szenen, in denen die Beziehungspartner*innen immer wieder daran scheitern, sich mit bedingungsloser Verbindlichkeit in eine Beziehung zu begeben.

LIEBE IST IMMER TÖDLICH

Man muß sich eines klarmachen: Liebe ist immer tödlich. Genauer gesagt: Erfüllte Liebe ist immer tödlich, und zwar entweder für die Liebe selbst oder für die Liebenden. Woran liegt das? Betrachten wir zunächst den Normalfall, nämlich daß die Liebe stirbt. Meist nach drei Jahren. Manchmal nach sieben Jahren (vergleiche Babs, Boris). An ihre Stelle tritt Haß oder Gleichgültigkeit oder unüberwindliche Abneigung oder, wenn man Glück hat, auch Sympathie, Freundschaft oder wenigstens Vernunft. Aber die Liebe ist gestorben. Unwiederbringlich.

Seltener und noch unangenehmer ist es, wenn die Liebe am Leben bleibt, aber die Liebenden sterben. Das wollen wir im wirklichen Leben nicht unbedingt mitmachen, auch wenn uns diese Möglichkeit als „Sehnsucht ins Ungebundene“ durchaus vertraut ist.

Wir beschäftigen uns damit lieber in der Kunst und der Literatur und vorzugsweise in der Oper, wo der Liebestod das einzige Thema ist. Romeo und Julia sind das Vorbild für all diese unsterblichen Lieben, bei denen die Protagonisten sich opfern oder wenigstens einer von beiden für die Liebe sein Leben läßt. Die währt dann ewiglich.

Der Gedanke, daß jede Liebe ein tödliches Ende hat, ist leider wahrscheinlich wenig tröstlich für einen Liebeskranken, der seine Liebe mit knapper Not überlebt hat und sich

jetzt, immer noch schwer enttäuscht, langsam regeneriert. Er zeigt zwar, daß es noch schlimmer hätte kommen können, hat aber auch etwas ziemlich Fatalistisches. Gibt es denn keinen Ausweg? Einen Ausweg vielleicht nicht.

Aber eine Patentlösung. Und die sieht so aus: Es gibt eine Art Liebe, die, im Gegensatz zur erfüllten, glücklichen Liebe, sehr lebensfähig ist, nämlich die unglückliche Liebe. Sie kann im Extremfall ein ganzes Leben lang halten und ist auch für jedermann erreichbar. Niemand ist zu jung, niemand ist zu alt, niemand ist zu schön und niemand zu hässlich. Wenn man die glückliche Liebe meiden muß, weil sie tödlich ist, aber auch ohne Liebe nicht leben kann, weil ein Leben ohne Liebe kein Leben ist, bleibt immer noch die unglückliche Liebe. Adorno hätte vielleicht gesagt, sie sei das einzige Glück, das wir haben können. „Wer es sich zu eigen macht, der hat nicht resigniert.“

Zur Verstärkung dieses Gedankens eignet sich auch ein kleines Märchen von Robert Desnos, das mir eine Freundin geschickt hat:

Es war viel öfter als einmal ein Mann, der liebte eine Frau. Es war viel öfter als einmal eine Frau, die liebte einen Mann. Es war viel öfter als einmal eine Frau und ein Mann, die den und die nicht liebten, die sie liebten. Es war einmal, vielleicht ein einziges Mal, ein Mann und eine Frau, die sich liebten.

Das ist wohlgermerkt ein Märchen. Etwas anderes kann es nach der

obigen Theorie gar nicht sein, es sei denn, diese Glücklichen erleide ein schneller Tod.

Die Theorie, daß erfüllte Liebe ein Märchen ist und nur die unglückliche Liebe lebensfähig, ist bei aller Stringenz ziemlich blöde und nicht gerade attraktiv für Liebeskranke. Deshalb müssen wir nun das Terrain wechseln.

Es ist eine Erkenntnis der Aufklärung, daß eine Wahrheit, die deutlich und gut begründet ausgesprochen wird, sich im selben Moment verwandelt, entweder ins Gegenteil wie bei Hegel oder doch zumindestens in etwas anderes, das sie relativiert. Diesen wohl magisch zu nennenden Vorgang kann man, wenn man aufpaßt, auch

heute im Alltag, in den Wissenschaften und im Theater immer wieder beobachten. Rechtschaffene Polizisten sind plötzlich Kriminelle, und Sünder werden zu Heiligen. Revolutionäre sind staatstragend. Der Lottogewinn macht arm. Und die Katastrophe wird zum Glücksfall. Auch die hier geäußerten traurigen Wahrheiten über die Liebe können sich verwandeln und gebannt werden. Man muß sich nur mit ihnen beschäftigen und sie schön deutlich aussprechen. Bei mir hat's schon geholfen.

Damit wären wir bei der Frage nach dem Zusammenhang von Magie und Aufklärung. Aber das ist ein anderes Thema.



Join Me in Death
von HIM

Baby join me in death

Baby join me in death

Baby join me in death

We are so young
Our lives have just begun
But already we're considering
Escape from this world

And we've waited for so long
For this moment to come
We're so anxious to be together
Together in death

Won't you die tonight for love?
Baby join me in death
Won't you die?
Baby join me in death
Won't you die tonight for love?
Baby join me in death

This world is a cruel place
And we're here only to lose
So before life tears us apart let
Death bless me with you

Won't you die tonight for love?
Baby join me in death
Won't you die?
Baby join me in death

Won't you die tonight for love?
Baby join me in death
Join me in death

This life ain't worth living

This life ain't worth living
This life ain't worth living
This life ain't worth living

Won't you die tonight for love?
Baby join me in death
Won't you die?
Baby join me in death
Won't you die tonight for love?
Baby join me in death

Baby join me in death



PLÄDOYER FÜR DIE UNGLÜCKLICHE LIEBE

1. Entweder zwei Leute lieben sich oder sie lieben sich nicht, oder einer liebt, und der andere liebt nicht. Wenn einer die Liebe, die man ihm entgegenbringt, erwidert, gibt er das durch seine Nähe, sein Lächeln etc. zu erkennen; wenn nicht, verabschiedet er sich freundlich, aber bestimmt. Es ist ganz einfach. Man braucht nicht weiter zu grübeln, es war eben nichts. Man hat dem anderen nicht erreicht, vielleicht war man nicht schön genug oder sonst was. Das muß man dann irgendwie verkraften.

2. Du siehst einen Menschen. Er sieht dich an. Es durchzuckt dich, da ist etwas ... Dieser Mensch geht auf dich zu. Er spricht dich an. Dein Gefühl bleibt, wird stärker. Spätestens jetzt ist der Punkt gekommen, dich freundlich, aber bestimmt – und wenn du kannst –, nicht ohne noch etwas Eindrucksvolles gesagt zu haben, zu verabschieden.

3. Warum sehen sich Menschen, die eine dauerhafte Paarbeziehung haben, immer (d. h. ziemlich genau zu 97 Prozent) so ähnlich? Warum sind ihre Qualitäten und Macken schon auf den ersten Blick immer so an- und ausgeglichen? (Als Vergleichsmaßstab, um das festzustellen, reichen die einfachsten gesellschaftlichen Standards.)

4. Wenn der Mensch, den ich liebe sich freundlich, aber bestimmt von mir verabschiedet, heißt es eben, daß er meine Liebe nicht erwidert. Ein Unglück. Aber es ist alles ganz einfach. Ich muß mir ein anderes Liebesobjekt suchen. Ich bin eben nicht schön genug für den anderen. Es mangelt mir an Ausstrahlung, und ich entspreche nicht seinem Typ. Okay. Günstig ist es in diesem Fall, wenn ich ihm meine Liebe nicht gestanden habe, wenn ich ihm gegenüber cool war, und meine Verabschiedung an freundlicher Bestimmtheit der seinen zumindest in nichts nachstand.

5. B. rief mich an, nach zwei Jahren Psychoanalyse. Wir trafen uns. Sie gestand mir, daß sie sich damals, vor drei Jahren, genau an dem Tag von mir getrennt habe (freundlich, aber bestimmt), an dem ihr klar wurde, daß sie in mich verliebt war ... („Angst vor Identitätsverlust, Eifersucht etc.“)

6. A. dagegen habe ich meine Liebe erklärt. Ich war nicht cool. A. liebt mich nicht; sie verabschiedet sich von mir freundlich und bestimmt, um zu dem Menschen zu fahren, von dem sie mir sagt, daß sie ihn liebt. Der Abschied fällt mir schwer. Aber ihr auch. Sie hat Tränen in den Augen und sie sagt, daß es ein großer Verlust wäre, wenn sie mich nicht wiedersehen könne. Aber ich will sie nicht wiedersehen, sage ich wenig freundlich und nicht sehr bestimmt. Aber ich liebe sie, und sie liebt mich nicht.

7. Warum fällt es mir so schwer, mich von A. zu verabschieden? Weil A. nicht B. ist. Weil ich A. liebe und mit ihr leben möchte, ohne daß dieser Wunsch gleich in ein freundliches, aber bestimmtes Verabschieden mündet. Sie will ich, und ich stehe zu meinem Wunsch; ich ertrage die Angst, die damit verbunden ist, und das Risiko. Auch B.s Nähe ist mir angenehm, eine Nähe ohne viel Angst und ohne viel Liebe; sie hatte recht damals, sich von mir zu verabschieden.

8. A. Verabschiedet sich von mir freundlich aber bestimmt, weil sie mich nicht liebt. B. verabschiedet sich auf ähnliche Art, weil sie mich liebt. Wenn sich jemand aus fehlender Liebe verabschiedet und wenn sich jemand aus Liebe verabschiedet,

können sich diese Vorgänge tatsächlich bis in alle Einzelheiten gleichen. Es ist deshalb naheliegend, Abweisungen in geheime Liebeserklärungen umzuinterpretieren, um Kränkungen zu vermeiden. Wenn man dies tut, wird man keine Beweise gegen seine Interpretation finden, die nicht zu entkräften waren, wenn man es nicht will.

9. Trotzdem gibt es ein objektives Kriterium: Es gibt Menschen, die sind einmeterfünfzig groß, und Menschen, die sind einmeterachtzig. Keine Brücke kann sie in Liebe verbinden. Weder hilft die geschickteste Interpretation des Kleinen noch die eindringliche Rede des Großen (z. B. „Es hat bestimmt nichts mit deiner Größe zu tun, daß ich dich nicht liebe. Das wäre ja lächerlich.“).



A. ist einmeterachtundsechzig groß und ich bin einmeterzweiundsiebzig groß. Aber ich bin der kleine Mann. Sie ist zu „gut“ für mich. Ich bin nicht ihr Typ. Das läßt sich objektiv feststellen. Als Maßstab dienen die einfachsten gesellschaftlichen Standards. A. und ich waren mal in einer Diskothek. Ein Typ, der sie anmachen wollte, sprach es ungeschickt und in für ihn nicht erfolgreicher Weise aus, mit Seitenblick auf mich: „Das ist doch kein Typ für dich, bei dir ist was ganz anderes drin.“ Aber er hatte sicher recht. Man muß, wohl schon eine ziemliche Macke haben, wenn man das nicht akzeptiert. Die Macke besteht darin, etwas Schlechteres zu nehmen als man kriegen könnte. Da muß, doch etwas nicht stimmen. „I am no fool and I don't take, what I don't want, for I have got another girl ... “ (John Lennon/ Paul McCartney).

10. A. und B. sind wichtige Menschen für mich. Doch ich liebe nur A. Die Beziehung, in der ich der unglücklich Liebende bin, ist für mich die glücklichere. Jedenfalls ist unglücklich zu lieben schöner als unglücklich geliebt zu sein.

11. Warum trennt man sich, obwohl man sich liebt? Die Antwort ist einfach: Aus Angst vor dem Tod. Denn Liebe ist Sehnsucht „ins Ungebundene“. Ihre Erfüllung ist tödlich; entweder für die Liebe oder für die Liebenden. Angenom-

men, das trifft zu, warum verabschiedet man sich dann aber auch, wenn man sich nicht liebt? Weil auch das Zusammensein ohne Liebe tödlich ist. Das weiß man doch: Leben ohne Liebe ist kein Leben. Was bleibt, ist die nicht erwiderte oder die unglückliche Liebe. Sie hält uns am Leben und ist das einzige Glück, das wir haben können. Und zwar alle: Niemand ist zu häßlich, niemand ist zu schön, niemand ist zu jung und niemand zu alt.

12. Zum Schluß ein Märchen von Robert Desnos. A. hat es mir geschickt:

*Es war viel öfter als einmal
Ein Mann, der liebte eine Frau.
Es war viel öfter als einmal
Eine Frau, die liebte einen Mann.
Es war viel öfter als einmal
Eine Frau und ein Mann,
Die den und die nicht liebten,
Die sie liebten.*

*Es war einmal
Vielleicht ein einziges Mal
Ein Mann und eine Frau
Die sich liebten.*

(Ein Märchen)

Songliste

Him - Join me (in Death)

Beck - Looser

Outcast - Hey Ya!

Crazy Town - Butterfly

Shakira - Whenever, Wherever

Cher - Believe

Robbie Williams - Feel

Eamon - F**k it (I don't want you back)

Eminem - Lose yourself

Atomic Kitten - Whole again



FOTOS

S. 3 Maike Elena Schmidt, Carl Grübel
S. 4 Iris Atzwanger, Leandra Enders,
Daniel Mutlu, Juliana Foissner
S. 7 Leandra Enders
S. 10/11 Ensemble
S. 13 Iris Atzwanger, Sasou van Oordt,
Juliana Foissner, Leandra Enders
S. 15/16 Johannes Schmidt, Ensemble
S. 19 Juliana Foissner, David Schläger,
Tamara Kurti

NACHWEISE

Über das Stück ist ein Originalbeitrag für
das Programmheft von Rebecca Reuter.
Liebe ist immer tödlich 1000 Theorien (75)
und *Plädoyer für die unglückliche Liebe* aus
Plädoyer für die unglückliche Liebe. Texte
über Paradoxien des Theaters 1980-2005 von
Carl Hegemann. Herausgegeben von Sandra
Umatham. Recherchen 28. Theater der Zeit 2.
Überarbeitete Auflage 2010.
Join me in death von Him [https://www.
songtexte.com/songtext/him/join-me-in-death-
1bd8d984.html](https://www.songtexte.com/songtext/him/join-me-in-death-1bd8d984.html) abgerufen am 09.04.2024

Der von Carl Grübel gesprochene Monolog
enthält an zwei Stellen ein kurzes Zitat aus
*Die Empathie-Tests. Über Einfühlung und
das Leiden anderer* von Leslie Jamison aus
dem Essay *Verteidigung des Süßlichen*.

Alle Probenfotos stammen von
© Andreas J. Etter

IMPRESSUM

Spielzeit 2023/2024

Herausgeber
Staatstheater Mainz
www.staatstheater-mainz.de

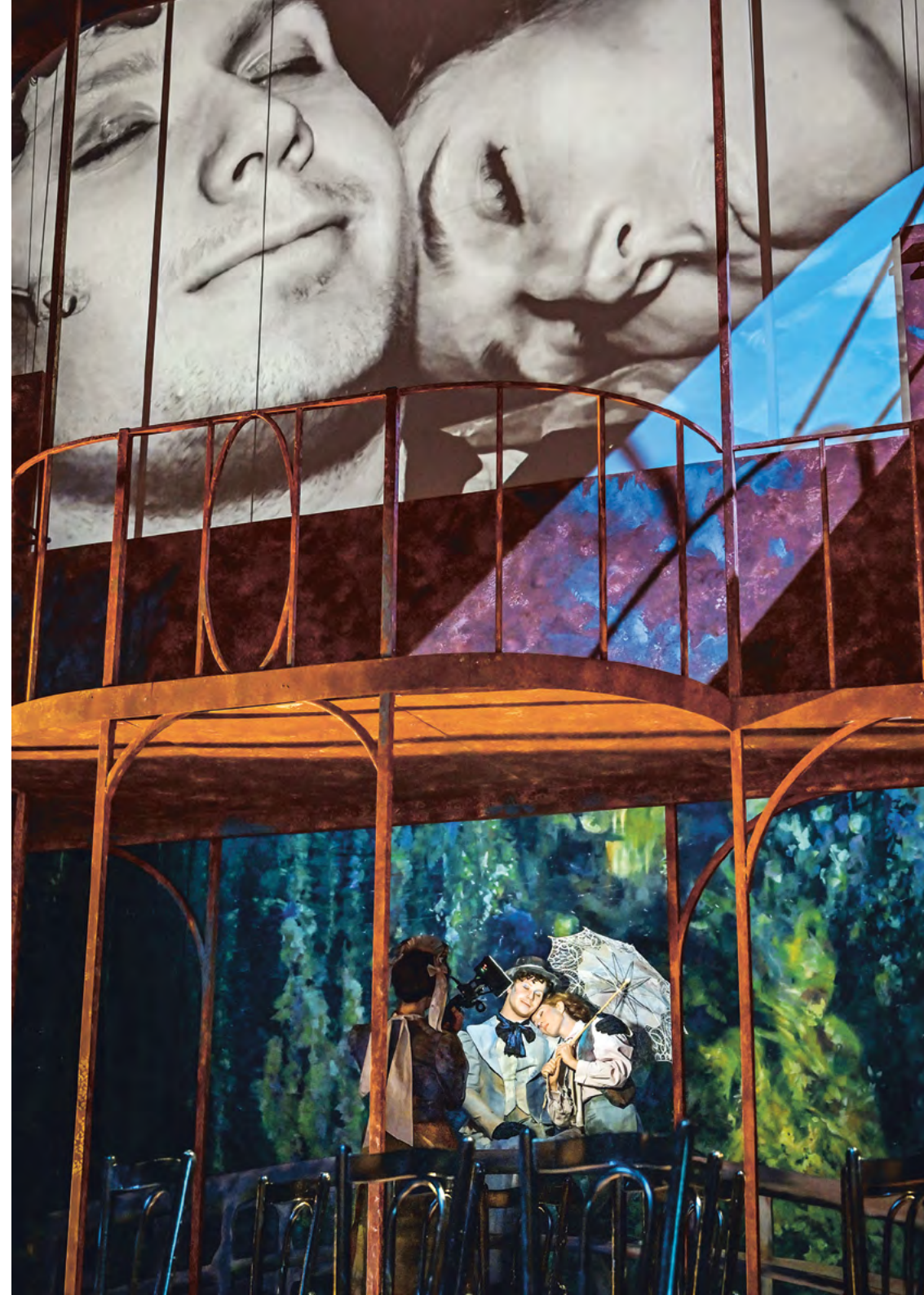
Intendant
Markus Müller

Geschäftsführender Theaterdirektor
Erik Raskopf

Redaktion
Rebecca Reuter

Druck
Druck- und Verlagshaus
Zarbock GmbH & Co. KG,
Frankfurt/Main

Visuelle Konzeption
Neue Gestaltung, Berlin



Heiß mich statt Hochzeit lieber
vom Zinnenkranz des Turms
dort runterspringen, dort gehn,
wo Räuber warten, Schlangen lauern,
schlieÙ mich mit wilden Bären an
die Kette, steck mich in ein Gebeinhaus
über Nacht zu klappernden Skeletten,
heiß mich in frisch gemachte Gräber
kriechen und mich mit Leichen in die
Laken wickeln, und alles tu ich ohne Mucks,
wenn ich nur Heiraten nicht muss.



[www.staatstheater-
mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)